

Paulina Raszewska über

Bartoszewicz, Iwona; Szczęk, Joanna; Tworek, Artur (Hg.): Grenzen der Sprache – Grenzen der Sprachwissenschaft II (= Linguistische Treffen in Wrocław, Vol. 14).

Wrocław / Dresden: Atut – Neisse Verlag, 2018, 373 S. ISSN: 2084-3062.

Grenzen der Sprache – Grenzen der Sprachwissenschaft lautet der Titel des vierzehnten Bandes der Zeitschrift *Linguistische Treffen in Wrocław*, der 2018 erschienen ist. In diesem Band wurden 33 Beiträge versammelt, in denen das Thema der Sprache und Sprachwissenschaft und deren Begrenzung aus verschiedenen Perspektiven untersucht wird.

Der Band beginnt mit dem Vorwort der HerausgeberInnen, in dem sie Fragen nach den Grenzen der linguistischen Forschung stellen.

Der erste Beitrag von Michail L. Kotin ist dem Thema *Die Grenze der Erkenntnis in der Linguistik: Ontogenese und Phylogenese* gewidmet. Der Autor thematisiert die Sprachontologie und -genese im Lichte der Sprachfunktionen. In den Schlussfolgerungen werden zwei verschiedene Gründe bezüglich der Grenzen der wissenschaftlichen Erkenntnis besprochen.

Atilla Péteri befasst sich mit dem Thema *Epistemik und Faktizität in Pressediskursen*. Er analysiert Ausdrucksmittel, die in den Pressediskursen gebraucht werden. Die Analyse beginnt mit der Untersuchung der epistemischen Ausdrücke in der Grammatikforschung und in der Diskurslinguistik, die mit verschiedenen Beispielen (Modalverben, Modalpartikeln, modale Satzadverbien, epistemische Vollverben, Substantive und Adjektive) konfrontiert werden, um anschließend zur Textanalyse zu übergehen.

Jarochna Dąbrowska-Burkhardt beschäftigt sich mit dem Bild der Griechen in der deutschen Presse im Sommer 2015. Ihr Beitrag ist politolinguistisch und diskursanalytisch ausgerichtet. Zuerst werden der Begriff *Stereotyp* und

seine Typen besprochen. Danach präsentiert die Autorin Beispiele für Griechenland-Stereotype aus der deutschen überregionalen Presse im Jahre 2015.

Roberta V. Rada widmet ihren Beitrag dem Thema *Flüchtlinge, Migranten, Asylanten, Asyl(er)werber? – Eine Analyse ihrer Benennungen im deutschsprachigen Mediendiskurs 2015/16*. Sie stellt zuerst den theoretischen und methodologischen Hintergrund der linguistischen Diskursanalyse über die Migrantenkrise dar. Dann präsentiert sie die Benennungen und ihre Frequenz. Anhand dessen kommt sie zum Schluss, dass die häufigste Bezeichnung für Migranten oder Asylanten im deutschsprachigen Mediendiskurs das Lexem *Flüchtling* ist.

Der Beitrag unter dem Titel *Formen der (Un)Höflichkeit in Titeln der deutschen Boulevardpresse* stammt von Marcelina Kałasznik. Die Analyse wird aufgrund der Unterschriften der Bild-Zeitung durchgeführt. Sie erfolgt in drei Schritten. Zuerst werden Präsentative in Überschriften besprochen, dann die verbale Aggression in Überschriften thematisiert und zum Schluss behandelt sie Ausdruck der Anerkennung.

Natalia Sineokaja fokussiert in ihrem Beitrag *Sprachlicher Ausdruck des Feminismus im Politischen Diskurs (am Beispiel der Interviews von Frauen-Politikerinnen Deutschlands)* auf die Identifizierung der Marker von Weiblichkeit auf lexikalischer Ebene (vgl. S. 75).

Der Beitrag unter dem Titel *Für wen sprechen Politiker? Geschlechtsfrage* von Olena Chorna weist auf typische weibliche und männliche Mittel der verbalen Argumentation in rituellen

politischen Reden von Petro Poroschenko und Barack Obama hin.

Beata Grzeszczakowska-Pawlikowska stellt in ihrem Beitrag (*Selbst- Reflexion der Studierenden zur rhetorischen Kompetenz im Studiengang Germanistik*) die Ergebnisse einer schriftlicher Studentenbefragung in Polen dar. Die Autorin erforscht Kompetenzorientierung in der Bildung als Folge von Bologna (vgl. S. 95–96). Dann geht sie auf Redekompetenz als Schlüsselbefähigung ein. Am Ende kommt sie zum Schluss, dass „die Befragten in einer zweckgerichteten rhetorischen Praxis die ganze Palette an Möglichkeiten für die Entwicklung zahlreicher Fähigkeiten“ (S. 105) sehen.

Der Beitrag von Marta Rogozińska wird dem Thema *Zum Sprecher-Hörer-Verhältnis in deutschen und polnischen Konferenzvorträgen* gewidmet. Im Text „wird untersucht, wie die Vortragenden eine Relation zum Publikum gestalten und wie sie sich in dieser Relation positionieren“ (S. 109). Das Korpus besteht aus zehn deutschen und zehn polnischen sprachwissenschaftlichen Konferenzvorträgen.

Der nächste Text von Zuzanna Czerwonka-Wajda behandelt das Thema *Die Phonologische Grenze zwischen Sprachen überschreiten: Die Epenthese von Gleitlauten [j] und [w] als Versuch der Spannungsnachahmung in der Aussprache der Niederländisch-lernenden Polen*. In dieser Studie werden die Ausspracheprobleme der Niederländisch-lernenden Polen mit den niederländischen Vokalen [e], [o], und [y] analysiert. Zum Schluss werden Hinweise für den didaktischen Prozess formuliert.

Danach folgt die Studie von Małgorzata Żytyńska, die dem Thema *Phonetische Etüden – zwar im Grenzgebiet der Sprachforschung doch zur Überschreitung eigener Sprachgrenzen* gewidmet ist. Dieser Text behandelt den Einsatz von Etüden in der Didaktik der Phonetik.

Der weitere Text von Junko Nakagawa und Matsumi Tachikawa ist dem Thema *Möglich-*

keiten und Grenzen der Ausspracheschulung im DaF-Unterricht in Japan – Ein Versuch zur Entwicklung von Lehr-/Lernmaterialien gewidmet. Die Autorinnen betonen, dass die phonologischen und phonetischen Eigenschaften als ein Schwerpunkt behandelt werden sollen, denn sie gehören zu den „Kernmerkmalen“ (vgl. S. 139). Im Text beziehen sich die Autorinnen auf die Entwicklung der Lehr-/Lernmaterialien mit konkreten, bestimmten Ansätzen.

Der Beitrag von Joanna Szczeń unter dem Titel *„Der Raum spricht“*. *Zu den Ansätzen der Landscape Linguistic-Forschung (am Beispiel des deutschen und polnischen akademischen Raums)* handelt von Raumlinguistik. Es werden Funktionen und Kategorien der Linguistik Landscape-Forschung thematisiert und konkrete Beispiele für die Anwendung der Betextung an der Universität Warschau, Leipzig und Trier besprochen. Am Ende betont die Autorin, dass der akademische Raum eine große Fläche für verschiedene Texte darstellt und dass die Betextung des akademischen Raumes neue Perspektiven im Rahmen der Landscape Linguistik-Forschung anbietet (vgl. S. 156).

Der nächste Beitrag u. d. T. *Körper in Bewegung: Zur Figurativität der Sprache zeitgenössischer Tänzer aus kognitiver Perspektive* stammt von Joanna Pędzisz und Przemysław Staniewski. Die Autoren beschreiben sprachliche Mittel, die im Rahmen des Tanzunterrichts verwendet werden, um die auszuführenden Bewegungen darzustellen (vgl. S. 159). Dann gehen sie auf Spezifik des zeitgenössischen Tanzes ein und konzentrieren sich auf konzeptuelle und framebasierte Raummetapher.

Mateusz Sajna widmet seine Studie dem Thema *Cultural Transfer in Video Games*. Der Autor bezieht sich auf kulturelle Aspekte, die in den Videospiele vorkommen und für die Rezipienten relevant sind. Im Zentrum der Analyse stehen die Kultur und Internationalisierung in Videospiele.

Danach folgt der Aufsatz von Blanka Dąbrowska unter dem Titel *BundeskanzlerIn und Krankenbruder? Movierung und das soziologische Grenzgebiet der deutschen Sprachwissenschaft*. Die Autorin stellt „die Movierung als eine Brücke zwischen der Vergangenheit und Zukunft“ (S. 187) dar, die eine Lücke im Sprachsystem erfüllen kann. Sie präsentiert grammatische Mittel zur Movierung und zum Ausdruck der Geschlechtsspezifikation auch in deutschen Internetstellenanzeigen.

Der Text von Mariola Wierzbicka ist dem Thema *Gleichzeitigkeitsrelationen in den als- und wenn- Temporalsatzgefügen im Deutschen* gewidmet. Die Autorin erklärt den Terminus *Gleichzeitigkeit*. Dann stellt sie verschiedene Beispiele für die Anwendung der Temporalsatzgefüge mit *als-* und *wenn-* im Deutschen dar. Sie hebt völlige Gleichzeitigkeit und partielle Gleichzeitigkeit hervor.

Der nächste Beitrag unter dem Titel *Stellungsmöglichkeiten der Fokuspartikel nur / tylko und ihr Verhältnis zum Bezugsausdruck – im Deutschen und Polnischen* von Anna Jaremkiewicz-Kwiatkowska behandelt die Positionierungsmöglichkeiten der polnischen Fokuspartikel *tylko* kontrastiv zum Deutschen, sowie ihr Stelungsverhalten zum Bezugsausdruck.

Danach folgt der Beitrag von Marzena Będkowska-Oblak unter dem Titel *Zur Rolle von konzessiven Textkonnektoren in Texten wissenschaftlichen Diskurses*. Die Autorin konzentriert sich auf die Funktion der Konnektoren in der Sprache auf der grammatischen und semantischen Ebene.

Mihály Harsányi befasst sich mit dem Thema *Untersuchung adjektivischer Bildungen auf -schwanger*. Der Autor illustriert die Ergebnisse einer Korpusuntersuchung nach morphologischen, syntaktischen und semantischen Kriterien.

Barbara Maj-Malinowska behandelt im Beitrag unter dem Titel *Współczesna dama,*

współczesny dżentelmen na wyższej uczelni Höflichkeiten, die von Studenten an der Universität verwendet werden bzw. sollten oder könnten. Die Autorin beschreibt die Charaktereigenschaften, die eine richtige Dame oder einen richtigen Gentleman kennzeichnen sollen.

Anna Gondek und Joanna Szczyk schreiben zum Thema *Kreativität und Originalität bei der Benennung von kulinarischen Produkten am Beispiel der Namen für Schinken im Polnischen*. Die Autorinnen analysieren polnische Schinkennamen. Es geht hier um die Warennamen, die einerseits das Produkt (Schinken) identifizieren sollen, andererseits einen werbenden Charakter haben, um das Interesse potenzieller Käufer zu wecken (vgl. S. 252).

Der Aufsatz von Jadwiga Bär thematisiert *Schlüsselbegriffe als Kulturvermittler. Zur Semantik und Funktion von kulturspezifischen Lexemen des Schweizerdeutsch*. Die Autorin betont, dass die Schlüsselbegriffe in den Bereichen der Geschichte, Politik oder Kunst vorkommen, denn man kann anhand der Schlüsselbegriffe auch die Gemeinschaft charakterisieren und die Kultur identifizieren.

Paulina Kluczna hat den Beitrag unter dem Titel *Zum Wesen der Possessivpronomina in Quenya und Sandrin. Eine einleitende Analyse ihrer Verwendung und Bedeutung aufgrund des literarischen Schaffens von J. R. R. Tolkien* verfasst. *Quenya* und *Sandrin* sind zwei bekannteste Sprachen, die J. R. R. Tolkien in seinen Erzählungen verwendet. Die Autorin analysiert diese Sprachen, ihre Bildung und Verwendung und konzentriert sich auf die Bildung und Stellung der Possessivpronomina und Flexion.

Der nächste Aufsatz von Oksana Turysheva ist dem Thema *Sprechen Sie Vong?* gewidmet. Die Autorin stellt eine Sprachkreation dar, die „in der deutschen internetbasierten Kommunikation“ (S. 277) vorkommt. Sie beschreibt in ihrem Beitrag Herkunft, Rechtschreibung, Grammatikregularitäten oder Entwicklung die-

ser Erscheinung, die sie als kurioses und relativ neues sprachliches Phänomen bezeichnet. Anhand von Beispielen thematisiert sie die allgemeinen, orthographischen und grammatischen Merkmale der Vong-Sprache.

Bekanntheit der häufigsten kroatischen und deutschen Sprichwörter unter Jugendlichen ist das Thema des Aufsatzes von Melita Aleksa Varga und Ana Keglević. Sie analysieren Sprichwörter, ihre Bekanntheit, Verwendung, ihr Auftreten von jungen Leuten, die Muttersprachler des Kroatischen oder des Deutschen sind.

Der Beitrag von Oleksandr Bilous und Olha Biluos ist dem Thema *Wechselseitigkeit literarischen Kulturgutes: historischer Blick* gewidmet. Die Autoren betonen, dass die Entwicklung der kulturellen Wechselseitigkeit zwischen Völkern Österreichs, Polens, der Ukraine und auch Deutschlands vom bleibenden Wert ist.

Danach folgt der Beitrag von Tomasz Jablecki unter dem Titel *Fremdes im neuen Gewand. Einige Bemerkungen zur Rezeption fremdsprachiger Literatur im Schlesien des 17. Jahrhundert*. Laut Jablecki ist der Aspekt des Prozesses der Emanzipation wichtig. Der Autor thematisiert am Anfang literaturkritische Schriften Bejnamin Neukirchs. Dann konzentriert er sich auf poetische Formen: *Casualgedicht* und *Verssatire*. Am Ende stellt er Rezeption des Telemach-Romans dar. Im Lichte der durchgeführten Analyse versucht der Autor die These zu begründen, „dass die barocke Rezeptionsliteratur ihren Anfang in einer kritischen Auseinandersetzung mit deutscher Sprache, Literatur und Kultur nimmt“ (S. 317).

Bernd G. Bauske hat den Beitrag dem Thema *Johannes Bobrowski und Arno Schmidt: Parallele Lives?* gewidmet. Der Autor hält zwei Bilder von bekannten Personen: Johannes Bobrowski und Arno Schmidt gegeneinander.

Hanna Volchanska thematisiert in ihrem Beitrag *Erlernen von Werken der modernen Autoren an der außerunterrichtlichen Arbeit mit Schülerschaft*, was Ausdruck „der Vereinigung der

ukrainischen und ausländischen (Welt-)Literatur und der ukrainischen Sprache“ (S. 331) sein kann. Die Autorin präsentiert die Entwicklung der Theorie und Praxis von ausländischen und ukrainischen Wissenschaftlern und Analysen der jüngsten Forschungen.

Aleksandra Lidzba widmet ihre Studie dem Thema *Didaktisierung der Phraseologie am Beispiel der gewählten deutschen Phraseologismen mit Tiernamen*. Wichtige Aspekte, auf die sie eingeht, sind Kommunikation zwischen Lehrer und Schüler. Darüber hinaus definiert die Verfasserin den Begriff *Phraseologismus* und bestimmt die Aufgaben der Phraseodidaktik.

Daniel Nowicki befasst sich mit dem Thema *Unanständige Phraseologie an gewählten deutschen und polnischen Beispielen*. Der Autor stellt in seinem Beitrag Phraseologismen mit vulgären Komponenten dar.

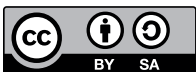
Der Band wird mit dem Beitrag von Krystian Suchorab zum Thema *Strukturelle Analyse der gewählten Vulgarismen in deutschen und polnischen Liedtexten (am Beispiel von Rap- und Rockmusik)* abgeschlossen. Der Autor analysiert Vorkommen und Rolle von folgenden Vulgarismen: *Arsch/dupa*, *Hure/kurwa*, *Schieße/gówno*, und *schießen/srać*, die in deutschen und polnischen Rock- und Rapliedern auftreten. Das Untersuchungsmaterial besteht aus ausgewählten Beispielen von 200 Liedtexten. Er versucht zu bestimmen, welche Musikgattung vulgärer ist, und welche Rolle die Vulgarismen aus der strukturellen Perspektive spielen.

Die im Band *Grenzen der Sprache – Grenzen der Wissenschaft II* versammelten Beiträge bilden eine hervorragende Lektüre, die das Wissen im Bereich der Linguistik wesentlich erweitert. Die dargestellte Thematik reiht sich in den Interessenbereich vieler Wissenschaftler. Dieser Band und die präsentierten Texte zeigen, dass die Problematik der Grenzen der Sprache eine durchaus interessante Forschungsperspektive darstellt und neue Forschungsfelder eröffnet. Es

bleibt zu hoffen, dass dadurch neue Einblicke in die linguistische Analyse auch neue Forschungsinteressen wecken und weitere Forschungsthemen bzw. Forschungsfelder eröffnen.

Paulina Raszewska / paulinaraszewska96@gmail.com

Universität Wrocław, Philologische Fakultät, Institut für Germanistik
Pl. Biskupa Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Polen



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-SA 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as image or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights